

deutung verloren hat. Überraschender aber als dies alles erschien uns bei allmählichem Herannahen immer deutlicher der gewaltige Palast des Diokletian, das Gehäuse der von seinen Mauern eingeschlossenen Stadt Spalato.

Indem wir nun aus dem lachenden Inselmeere einfuhren in die weite tiefe Bucht, an deren äußerstem Westende die Stadt Spalato sich halbmondförmig ausbreitet, wurden unsere Blicke gefesselt von einem auch in seinen Trümmern immer noch von Macht und Herrlichkeit zeugenden Säulenprachtbau, dessen Stirnseite wie ein Riesenschatten untergegangener Zeit aus dem Hütten- und Mauerwerk alltäglicher Bedürftigkeit hervortauchend, sich längs des Meeresufers hindehnt. Mit vollem Recht führt die Stadt Spalato ihren Namen. Ist sie doch, die späterhin reichste und bedeutendste unter den Städten Dalmatiens, erwachsen zwischen den Mauern des Palatium Diocletiani, in dessen festen Marmorantel die dem Schwerte beutegieriger Barbaren nur mit Mühe entgangenen Bewohner des benachbarten von Grund aus zerstörten Salona sich geflüchtet. Ja, selbst in den Zeiten höchster Blüte, wo die noch heute bestehenden Vorstädte bereits erbaut waren, umschlossen und umschließen auch gegenwärtig die Ringmauern des diokletianischen Palastes zwei Dritteile der Stadt.

Hier hatte vor Zeiten Kaiser Diokletian an derselben Stätte, von wannen er, der Sohn eines unbedeutenden Freigelassenen, zu höchster Würde und Macht hervorgegangen, versucht, eine Welt des Friedens und beschaulicher Ruhe um sich her zu bilden, nach welcher er vergebens auf dem ersten Thron der Erde sich gesehnt. Froh des Rückblickes auf sein Tagewerk in den mit eigener Hand bestellten Gärten zu Salona, wollte hier der vielsährige Besizer glorreicher Welt Herrschaft, welcher er freiwillig entsagt, um ungestört in den Schoß seines Geburtslandes zurückzukehren.

Der Aussicht auf das inselreiche Meer erfreuen sich noch heute die Bewohner dieser Seite der von den Palastmauern umschlossenen Stadt — aber nicht wie einstmal's Diokletian umherwandelnd in der freien, offenen, reichgeschmückten Säulenhalle. Diese blickt nur beschämt hervor aus dem verunstalteten Mauerwerk gewöhnlicher Häuser und Buden, die in diese grandiosen Hallen eingekleidet und eingepfercht sind, ohne Achtung und Schonung für die Reliquie des zu Grabe gegangenen Altertums. Um die Jalousieen der unansehnlichen Fenster bequemer öffnen zu können, ist hier und da eine Säule rücksichtslos an einer Seite plattgehauen; die meisten der zwischengedrängten Häuser sind so angelegt, daß durch die Verbauung nur noch eine Halbsäule